

tal müssen, sinkt ebenso wie die Zahl der Frühgeburten. Und auch um Jugendliche davon abzuhalten, überhaupt mit dem Rauchen anzufangen, brauche es ein absolutes Rauchverbot, sagen Suchtexperten. „Ein ausnahmsloses Rauchverbot verändert die gesellschaftliche Norm und insgesamt wird weniger geraucht“, sagt Claudia Kahr von Vivid, der Fachstelle für Suchtprävention. Gleichzeitig zeigen die Untersuchungen: Das befürchtete „Wirtesterben“ gab es in keinem der Länder mit Rauchverbot. Und die Zustimmung für das Rauchverbot steigt in diesen Ländern nach der Einführung weiter an – in Italien sogar auf 90 Prozent.

Die österreichischen Entwicklungen haben auch die Weltgesundheitsorganisation auf den Plan gerufen: In einem Brief, adressiert auch an Sebastian Kurz, urgiert die WHO-Verantwortliche für Tabakkontrolle,

Hilfe beim Aufhören

10.000 Österreicher sterben jedes Jahr durch aktives Rauchen, 1000 durch Passivrauch.

Es gibt Hilfe beim Aufhören:
Rauchfrei-Telefon: Unter Tel. 08 00 81 00 13 gibt es Tipps zum Aufhören.

Die Gebietskrankenkassen bieten Entwöhnseminare an: www.kgkk.at; www.stgkk.at

dass eine Schwächung des Rauchverbots unbedingt verhindert werden müsse. Ein solcher Rückschritt wäre „beispiellos“, in der EU und darüber hinaus.

Die Zukunft des Rauchverbots liegt nun in den Händen der Koalitionsverhandler. Deren Gespräche gehen heute weiter. Auf eine Anfrage von Neubergers Ärzteinitiative antwortete die ÖVP noch im September, dass man am Rauchverbot ab Mai 2018 „ganz klar festhalten“ wolle.

WIEN

Job und Finanzen stressen am meisten

40 Prozent der Österreicher fühlen sich häufig oder nahezu dauerhaft gestresst, bereits jeder Dritte wähnt sich in Gefahr, an einem Burn-out zu erkranken. Hauptgründe für die Belastung sind demnach Arbeit, finanzielle Situation und Familie.

Für die repräsentative Studie wurden 1014 webaktive Österreicherinnen und Österreicher zwischen 18 und 69 Jahren im Oktober 2017 befragt. Männer lassen sich eher als Frauen von der Arbeit stressen, Frauen eher durch Familie bzw. Beziehung.

WIEN

Kinder über Gleise: Lehrerinnen im Dienst

Alle vier Lehrerinnen einer Volksschule in Wien-Döbling, die im Vorjahr 83 Kinder über einen geschlossenen Bahnübergang in Leobendorf (NÖ) gelotst hatten, arbeiten mittlerweile wieder. Dies bestätigte ein Sprecher des Stadtschulrats.

Eine der Pädagoginnen war pragmatisiert. Sie wurde nach einem Disziplinarverfahren abgemahnt. Die anderen drei Lehrerinnen klagten gegen ihre Entlassung – mit ihnen waren dann außergerichtliche Vergleiche geschlossen worden.



Der Gerettete hatte nur noch 34 Grad Körpertemperatur

APA (2)

LINZ

Nach fünf Tagen gerettet

Verletzter 45-Jähriger lag in Felsspalte am Dachstein.

Eine erste Suchaktion verlief ohne Ergebnis, eine zweite konnte dann wegen schlechten Wetters nicht durchgeführt werden: In der Nacht auf gestern wurde ein 45-Jähriger Deutscher nach fünf Tagen Abgängigkeit aus einer Felsspalte im Dachsteingebirge gerettet. Er war bei einer Bergtour 20 Meter tief abgestürzt und verletzt worden. Nach vier Tagen gelang ihm ein Notruf per Mobiltelefon. Aufgrund detaillierter Ortsangaben starteten Rettungsmannschaften trotz Lebensgefahr eine Suchaktion im Bereich der Adamekhütte. Gegen 4 Uhr wurde der Bergwanderer geortet und lebend aufgefunden. Die Helfer, die mit ei-

nem Meter Schnee, Lawinengefahr und Löchern von Dolinen kämpften, seilten sich ab und brachten ihn ins Krankenhaus. Der Alpinist hat sich bei dem Absturz „nur“ eine Schulter ausgerenkt und einen Fuß gebrochen. „Das Trauma ist ob der großen Höhe überschaubar“, stellte der Primar des Instituts für Anästhesiologie und Intensivmedizin des Klinikums Wels-Grieskirchen, Günter Huemer, fest. Das vergleichsweise junge Alter und seine exzellente körperliche Verfassung sowie optimale Erstversorgung hätten geholfen. In einer Pressekonferenz hieß es gestern, der Patient könnte in etwa zwei Tagen die Intensivstation verlassen.